Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1930

125 (30.5.1930) Heimat und Wandern

Visual Library

Heimat und Wandern

Die Hausweihe in Neckargemünd

Ein neues Werk der Naturfreunde

Zu einem Tag festlichster Freude wurde der letzte Sonntag für die im Touristenverein „Die Naturfreunde" zusammengeschlossene wanderfreudige Arbeiterschaft des badischen Landes. Besonders die Naturfreunde Unterbadens, aber nicht nur sie, hatten allen Grund dazu, ein Fest zu feiern. Das in der Hauptsache als Ferienheim gedachte Haus in Neckargemünd wurde, wie wir schon kurz berichteten, eingeweiht und ganz offiziell seiner Bestimmung übergeben. Eine Kette von 26 Wander- und Ferienheimen, errichtet nur durch den nimmermüden Opfermut der Arbeiterwanderer, zieht sich über das ganze Land Baden hin. Vom Odenwald über den nördlichen und südlichen Schwarzwald bis zum Bodensee hin — überall findet der Arbeitsmensch, den es aus Fabrik und Großstadt hinaustreibt in die immer junge Schönheit der Berge und Wälder, der im inneren Zusammenleben mit der Ursprünglichkeit der heimatlichen Natur Frische und neue Kräfte sammeln will in den leider meist sehr kurzen Tagen seines Urlaubs, offene Türen im eigenen Hause. Eine der wertvollsten und schönsten Heimstätten aber, die das proletarische Wandervolk sich schaffen konnte, ist die ehemalige „Villa Waldwinkel" bei Neckargemünd. Sie erschließt das an Schönheiten so reiche Neckartal dem erholungsuchenden Arbeiter, macht es auch dem leider nur mit weniger wohl gefüllten Geldbeutel ausgestatteten Proletarier möglich, die kurzen Tage seiner Ferien mit Stunden köstlichster Freude anzufüllen. Von welchem Wert gerade dieses Heim für die kulturhungrige Arbeiterschaft ist, das schien den Naturfreunden als auch der großen Zahl von Gästen bewußt zu sein, die allen zur Teilnahme an dem Fest der Hauseinweihung herbeigeeilt waren.

Am Vorabend des Festes

Schon am Samstag abend versammelten sich zahlreiche Mitglieder der großen badischen Naturfreundefamilie in Neckargemünd. Fleißige Hände schmückten Haus und Garten, und als die Dunkelheit hereinbrach, wuchs die Fassade des Hauses, von roten Leuchtkugeln erhellt, glühend in die Nacht. Perlenschnüre von roten Lampions, lustig gespannt von Baum zu Baum, säumten es ein und zauberten von weitem ein Bild von fast unwirklicher, einmalig schöner Schönheit hervor. Dazwischen klang Musik in den festlichen Abend, die Arbeitersänger von Neckargemünd ließen es sich nicht nehmen, frohe Lieder und freudigbegeisternde Kampfweisen des Proletariats darzubringen, festliche Erregung ging durch das ganze Städtchen, in das das Heim aus dem Winkel zwischen Wald und Wiesen und Gärten glühend berniederleuchtete. Fast die gesamte Einwohnerschaft Neckargemünds war auf den Beinen und blieben — gutes Zeichen für das künftige Einvernehmen zwischen Bevölkerung und Gästen der Naturfreunde — zum großen Teil begeisterte Anteil an den Einweihungsfeierlichkeiten des Hauses.

Regen, Wind, wir lachen drüber . . .

Jawohl, so dachten sie alle, die am Sonntagmorgen aus der näheren oder weiteren Umgebung nach Neckargemünd kamen. Der Himmel machte ein trüb' Gesicht. Aber was verschlug das. Dem echten Naturfreund ist der Wald in der kühlen Frische himmlischen Friedens genau so lieb, wie die Sonne am strahlend blauen Himmel. Und wer etwa, von Heidelberg kommend, durch frischgrünen Wald, über Blumen und Wiesen und goldenem Gestirn vorbei nach Neckargemünd wanderte, dem bot sich ein ganz besonders überraschendes Bild. Hell leuchtete aus dem dunklen Grün der Umgebung schon von weitem das Haus im Waldwinkel ihm entgegen, rot überflattert von den festlichen Fahnen, in denen sich die Farben der Republik, das Symbol der Naturfreunde, die brüderlich vereinten Hände und das glühende Rot des Sozialismus zu einer von Freude und Begeisterung getragenen Harmonie vereinigten. Unterdes strömten die Festgäste herbei. Ununterbrochen. Freudige Grüße fliegen hin und her. Was bleibt denn da dem Himmel übrig. Auch er zieht den Wolkenvorhang weg vom grämlichen Gesicht und bringt es später sogar zu einem richtigen heiteren Lachen. Das war ja auch kein Wunder, bei soviel vergnügtem Volk, das die himmlische Gunst keinen Augenblick ernst nehmen wollte.

Die Einweihungsfeier.

Das heißt, zuerst mußten noch Festgäste eingeholt werden, die auf besondere Weise eintrafen: die Wasserwanderer. Mit Musik ging's an den Neckar herunter, wo alsbald die mit Booten ausgerüsteten Mitglieder der Naturfreunde-Ortsgruppen von Karlsruhe, Mannheim und Ludwigshafen in lustiger Fahrt eintrafen. Ein herzliches Willkommen. Im ansehnlichen Zug marschierte man zum Haus. Vorplatz und Wiese nehmen die Menschenmengen auf, Musik setzt ein: Laut klingt das „Lied der Arbeit", das alte „Bet' und Arbeit" über den Platz; ein Vorspruch, der zum Kampf aufruft. Ein Chor der Arbeitersänger von Neckargemünd und die Marseillaise leiten über zu dem von der Naturfreundejugend wirkungsvoll dargebrachten Festspiel: „Empor zum Licht!" Sprechchor, Bewegungschor und Tanz (unter Harry Pierenkämpers Leitung prächtig dargeboten), Musik und Lied vereinigen sich in einem glutvollen Bekenntnis zum Kampf um den Sozialismus, um ein sozialistischen Leben. Jungvolk stürmt auf. „Wir jauchzen dem kommenden entgegen!" Hoch wehen rote Fahnen im Wind. Die „Internationale" klingt auf, reißt in jungem Kampfmut alle Herzen empor.

Dann spricht Coblenz von der Gauleitung Baden der „Naturfreunde" ein paar herzliche Worte der Begrüßung. Er heißt besonders die Ehrengäste willkommen, die in großer Zahl erschienen sind und sagt ihnen Dank für das Interesse, das sie der „Naturfreunde"-Bewegung entgegenbringen. Glückwunschschreiben sind eingegangen vom badischen Kultusministerium, vom Landeskommissär Dr. Hebting, Mannheim, Landrat Dr. Kiefer, Heidelberg, Bürgermeister Dr. Heimerich, Bürgermeister Böttger, Mannheim, von der Landesversicherung Baden und schließlich vom Zentralausschuß der „Naturfreunde" in Wien.

Sodann überbringt eine lange Reihe von Gratulanten ihre Glückwünsche. Namens der Stadt Neckargemünd spricht Bürgermeister Müßig einige herzliche Worte, die in den Wunsch ausklingen, daß recht viele Arbeiter hier Erholung finden mögen. Für den Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei Badens beglückwünscht Trumpfheller die „Naturfreunde" zu ihrem neuen Werk, der Kreis- und Bezirksrat Heidelberg spricht durch Gen. Bartels, Heidelberg, seiner Freude Ausdruck aus, daß mit dem Heim ein neues Stück badischer Heimat erstehen wird, namens der Zentralkommission für Sport- und Körperpflege feiert deren Vorsitzender Müller das neue Zeichen kulturellen Aufstiegs des Proletariats; der Bezirksvorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend Baden läßt durch ein junges Mädel der Hoffnung Ausdruck geben, daß gerade die proletarische Jugend von diesem Orte viel Freude mit in den Alltag nehmen kann; der Ortsverein Neckargemünd der Sozialdemokratischen Partei, die Sozialistischen Studentex Heidelbergs schließen sich dem Kampfbekenntnis zum Sozialismus an. Die Reichsleitung der „Naturfreunde" läßt durch Meth, Nürnberg, Gruß und Glückwunsch überbringen und schließlich werden die freundnachbarlichen Beziehungen der Gaue Pfalz und Schwaben zu Baden durch deren Vertreter in entsprechender Weise gewürdigt. Das proletarische Gemeinsamkeitsgefühl, der Wille zum gemeinsamen Werk, die innere Verbundenheit aller Glieder der Arbeiterbewegung, die Solidarität der proletarischen Klasse konnte kaum einen besseren Ausdruck finden, als in dem Zusammenklingen all der Wünsche, die das neue Werk der „Naturfreunde" begleiten.

Die Festrede

hielt Reichstagsabgeordneter Stefan Meier, Freiburg. Er wies auf den gerade an solchen Festtagen sinnfällig werdenden Aufstieg hin, den die Arbeiterklasse genommen hat. Zwar ist der Kampf um die Erfüllung kultureller Aufgaben stark in den Hintergrund gedrängt worden durch politische und wirtschaftliche Auseinandersetzungen. Aber der von Karl Marx ergangene Ruf an die Arbeiterschaft zum Zusammenschluß, der Ruf zum Klassenkampf findet seine Erfüllung in dem Zusammenwirken der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte der Arbeiterschaft. Neben der politischen Partei, neben der Gewerkschaftsbewegung steht die Kultur- und Sportbewegung des Proletariats, um alles zu erfassen, was das Leben des Arbeiters erfüllt. Die „Naturfreunde" sind ein wichtiger Teil dieser Organisationen. In ihren mehr als 300 Heimen äußert sich ein in die Tat umgesetzter Opferwille, der Beispiel sein kann. Den „Naturfreunden" gebührt das Verdienst, den Proletarier aus der Großstadt und aus der Kneipe herausgeholt und ihm den Weg in die Schönheit der Natur gewiesen zu haben. Neue Kräfte zu sammeln für den Befreiungskampf des Proletariats, das ist der Sinn der sonntäglichen Feierstunden, die den Arbeiter hinaus ins Freie führen. Mit eindringlichen Worten legt der Redner dar, wie es notwendig ist, das Kräfteverhältnis im politischen und wirtschaftlichen Kampf zugunsten der arbeitenden Klasse zu verschieben. Jeder auf seinem Platz und auf seinem Posten der Klasse dienen, um die heutige Gesellschaft zu überwinden, das muß Aufgabe jedes Einzelnen sein. So auch arbeiten und wirken die „Naturfreunde", um unseren Kindern eine schönere Heimat zu schaffen, als wie sie uns beschieden ist.

Lebhafter Beifall dankte den aufreißenden und zündenden Worten Stefan Meiers. Genosse Coblenz faßte noch einmal alle ergangenen Glückwünsche damit zusammen, daß er dem Bewußtsein Ausdruck gab, mit dem Vollenden dieses Werkes wieder ein Stück Weg in die Zukunft zurückgelegt zu haben. Der Wille zum Aufstieg des Proletariats, zur Erringung der Freiheit auch auf geistigem und kulturellem Gebiet fand seinen besten Ausdruck mit dem gemeinsam gesungenen „Mit uns zieht die neue Zeit!" Der Festakt wurde damit zu einer Kundgebung, deren Eindruck allen Festteilnehmern ein Stück neuer Kraft und neuen Kampfeswillens mitgegeben hat.

Tanzt das Volk im Kreise . . .

Der Nachmittag, der einen strahlenden Himmel bescherte, gehörte dann der Festfreude. Jugend tanzte Reigen und Volkstänze oder sang frohe Lieder zur Fiedel und Klampfe. Die Musik spielte, Arbeitersänger sangen — überall frohgestimmte Menschen auf den Plätzen und Wiesen rings um das Haus. Unaufhörlich kamen neue Gäste. Man unterzog immer wieder das Haus einer Besichtigung, erstaunte und bewunderte seine vorbildliche Einrichtung, die kaum Wünsche übrig läßt. Und viele, viele Besucher werden gleich mir den Entschluß gefaßt haben: die nächsten Ferien werden im Neckartal verbracht. Draußen gingen die Gäste zur Heimfahrt. Und wenn auch heute die Fahnen wieder eingezogen sind, Ruhe und köstlicher Friede im Haus am Waldwinkel bei Neckargemünd herrscht, dann dürfen die „Naturfreunde" doch wissen, sie haben damit ein großes Stück Kulturarbeit am Proletariat geleistet. Und dazu sagen wir ihnen von Herzen ein frohes „Glück zu!" ek.

Ferienreisen mit den Naturfreunden

Ein Teilnehmer an einer der 1929er Ferienreisen stellte uns einen ausführlichen Bericht über die Reise zur Verfügung. Aus Raummangel können wir leider nur den Schluß des umfangreichen Artikels zum Abdruck bringen.

Im Zeitalter des Autos und der Eisenbahn für ein gewisses Publikum eine Reise zu organisieren, ist nicht allzu schwer. Zum Problem wird es aber, wenn Reisende in Frage kommen, die den unteren Volksschichten angehören. Bei diesen spielen die zäh errungene Freizeit und das erst in einigen Jahren unter Entbehrungen dafür zurückgelegte Geld die Hauptrolle. Beides soll so nutzbringend wie möglich verwendet werden. Wenn Arbeiter auf Reisen gehen, so suchen sie nicht nur Erholung und Entspannung, sondern wollen auch ihre von den seinerzeitigen Machthabern gewollt unzureichende Schulbildung vervollkommnen. Sie haben erkannt, daß Wissen Macht ist und Bildung frei macht. Die Reiseabteilung der Reichsleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde" versteht es, bei der Durchführung ihrer Pläne diese grundsätzlichen Bedingungen zu erfüllen. (Sie hält, was sie verspricht, weil sie nicht auf Vorteile bedacht ist.) Mit kundiger Hand meistert sie die Aufgabe, weil sie eben um diese Dinge weiß und die Psyche des Arbeiterwanderers genau kennt. Mit der diesjährigen Reise nach Wien, Steiermark und dem Salzkammergut hat sie erneut ihre Meisterschaft darin bewiesen. Die Tour war so zusammengestellt, daß jeder Tag eine Fülle der verschiedensten Eindrücke und Anregungen brachte. Wir sahen das pulsierende Leben einer Weltstadt und empfanden die beglückende Ruhe der Bergwelt. Bestaunten an genial angelegten Gebirgsbahnen die Wunder der Technik und ruhten an blauen Seen. Durchwanderten herrliche Täler mit reißenden Wassern und besuchten wertvolle Sammlungen. Der Wechsel ist aber nur das lebende Element. Das lebendige, belehrende Wort der Führer gibt einer Reise erst Inhalt und bleibenden Wert. Bei der Wahl unserer Führer hatten die Nürnberger eine recht glückliche Hand. Von der ersten Minute an fühlten wir das Verbundensein mit diesen trefflichen Leuten. Nicht nur, daß sie geübte Bergsteiger und vorzügliche Kenner der Alpen waren, auch als Menschen waren sie prächtig. Mit welcher Engelsgeduld sie auf die vielen Fragen erschöpfende Antwort zu geben wußten. Wie innig sind sie mit der Natur und Heimat verwachsen und mit welcher Liebe und Beredsamkeit verstehen sie von ihnen zu plaudern. Sie haben den Erfolg sichergestellt und wir sind ihnen dankbar.

Die nächsten Naturfreunde-Ferienreisen beginnen am 21. Juni 1930. Eine wundervolle Reise verspricht die Frankenfahrt zu werden, die, in Erfurt beginnend, Würzburg, Rothenburg o. T., Dinkelsbühl, Nördlingen, Nürnberg zum Ziele hat und als Abschluß noch eine viertägige angenehme Wanderung durch die schönsten Gebiete der Fränkischen Schweiz bietet. Die Reise dauert 12 Tage und kostet nur 119.— M. Geboten werden alle Bahnfahrten, vollständige Verpflegung, Eintrittsgelder für Besichtigungen. Nicht minder interessant ist die vorgesehene Rheinreise, die ebenfalls am 21. Juni 1930 beginnt. Diese Reise nimmt ihren Ausgang in Nürnberg und München. Die Rheintour selbst beginnt in Mainz, berührt die markantesten Punkte auf der schönsten Rheinstrecke bis Köln, mit Abstechern an die Mosel, in die Eifel (Laacher See). Auch diese Reise ist außergewöhnlich billig und kann wärmstens empfohlen werden.

Ausführliche illustrierte Reisebroschüre gegen Einsendung von 0.50 M, sowie alle Auskünfte durch T.V. „Die Naturfreunde", Reichsleitung für Deutschland, Reise-Abteilung, Nürnberg, Sündersbühlstraße 5.

Singen und der Hegau

Jahresheft 1930 des Landesvereins Badische Heimat, herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br., 160 Seiten mit über 100 Abbildungen. Verlag G. Braun, Karlsruhe.

Den Jahresheften Badische Heimat, seit 1921 erscheinend, die jeweils einem bestimmt umrissenen badischen Gau gewidmet sind, sodaß in wenigen Jahren das ganze Land in derartig glänzenden Landschafts-Biographien dargestellt sein wird, fügt sich als weitere gediegene, vorbildlich ausgestattete Veröffentlichung „Singen und der Hegau" an. Der Herausgeber Hermann Eris Busse hat keine Mühe gescheut, alle schöpferischen Kräfte des Hegaus zu sammeln, um ein kostbares Heimatbuch, das mit über 100 Bildern nach Stichen, Zeichnungen, Gemälden, Lichtbildern und Flugzeugaufnahmen geschmückt ist, zu gestalten.

Den Auftakt bilden eigentlich drei Beiträge, welche die „Landschaft des Hegaus", ihre Ausdehnung, ihre Eigenheiten umreißen. Mit Ludwig Finckh erleben wir das fruchtbare Bodenseevorland mit seinen merkwürdigen Buckeln und Kuppeln, Schlössern und Burgen, Städten und Dörfern, Flüssen und Bächen, Seen und Weiher, Tieren und Pflanzen. „Vom Hegau zum Bodensee" ist es nur ein Sprung, seit je haben Verkehr und Handel, aber auch die Händel der Welt herüber und hinüber gespielt. Der Dichter fürchtet allerdings die kommenden Gefahren für diesen Gottesgarten, wenn Singen-Radolfzell erst verschmolzen und einmal Bodenseehafenstadt sind! Den Süden des Scheffellandes, die „Landschaft am Hegauer Hochrhein" umreißt O. Weiner in einer farbigen Schilderung, geht der Strecke Stein—Schaffhausen nach, der vielbenutzten Wasserstraße seit altersher. Dahinter steigen blumige Auen, fruchtbare Felder zu sanft gebügelten Wäldern empor, zu einsamen Kapellen und schmucken Dörfern, bis zu den steilaufragenden Bergkegeln, die wundersamen Ausblick schenken: Vom Feldberg bis zum Bodensee und fernerhin zur breiten Zackenmauer der Alpen.

Ueber die „Hegauvulkane von Singen bis Engen", über die geologische Beschaffenheit gibt Geh. Rat Dr. W. Schmidle eine eingehende Untersuchung und zwar geht der bekannte Gelehrte von den heutigen Vulkanen, den heutigen Beobachtungen aus und läßt dann den Höwen, den Twiel, den Krähen erzählen aus Zeiten, da des Menschen Schöpfungstag noch nicht angebrochen war. In die „Vorgeschichte des Hegaus" führt Dr. G. Kraft ein, der ja im letzten Jahr erst besonders glückliche, aufschlußreiche Gräberfunde in der Singener Gegend bergen konnte. Er beweist auch an Hand der vorgeschichtlichen Funde aus allen Epochen, daß der Hegau die historisch wichtigste Landschaft Oberbadens ist. Weniger bekannt als das prähistorische und historisch-römische Scherbengut ist die „Frühmittelalterliche Töpferkunst", deren Formenreichtum und Vielgestalt Alfons Beck für uns erstmals in Baden erschließt. Zahlreiche Federzeichnungen erhöhen Reiz und Wert dieser Arbeit. „Von den Geschicken der größten Hegauburgen und ihrer ritterlichen Geschlechter" erzählt August Vogel, vom Hohentwiel als Herzogburg, als Raubsitz, als württembergische Festung, vom Staufen, Hohenstoffeln, Hohenhöwen, Mägdeberg und Hohenkrähen. Zu interessanten Vergleichen lockend ist der Bildteil, der die Hegauberge in alten Stichen zeigt und anschließend in guten Flugzeugaufnahmen.

Die Hegauorte, wohl meist auf ursprünglich alemannische Siedlungen zurückgehend blieben immer in gewisser Abhängigkeit von ihrem jeweiligen Besitzer. Entstehung und Entwicklung der „Hegaustädte Engen, Aach, Blumenfeld und Tengen" stellt Regierungsbaumeister P. Motz, durch zahlreiche Bildbeigaben verdeutlicht, Städtchen, die ein Stück Mittelalter wiederspiegeln, die in ihrer einheitlichen Erscheinung mit der Landschaft verwachsen und im Aufbau durch sie stark bedingt sind. „Enge, Thenge, Blumenfeld sind die schönsten Städt' der Welt. Doch, wär' Enge nicht dabei, So wär' es nichts mit alle drei!" Dem Verfasser danken wir auch die Uebersichtskarte des Hegaus mit den alten Poststraßen. Ganz anderer Art ist die Stadtpersönlichkeit „Singens", vorteilhaft am Fuß des Hohentwiel gelegen, vor einigen Jahrzehnten noch ein kleines Dorf, heute über 15 000 Einwohner zählend. Apotheker A. Funk, der Begründer des „Hegau-Museums", das bereits wertvolle Schätze dank seines unermüdlichen Sammeleifers besitzt, schrieb auch über die mit amerikanischer Schnelle sich ausdehnende Stadt.

Nicht nur Verkehr und Handel, sondern auch die geistigen Bewegungen spielen vom Hegau zum Bodensee und zurück. Das „Literarische Schaffen" würdigt Prof. Dr. W. E. Oeftering, der selbst Hegauer ist. „Josef Viktor von Scheffel" darf im Hegauer Heimatbuch nicht fehlen, begegnen wir doch auf Schritt und Tritt liebgehegten Erinnerungen an den Dichter des „Ekkehard", des „Juniperus", der „Bergpsalmen". Ihm, seinem Schaffen und seiner Stellung in der deutschen Literatur, wird Prof. Dr. H. Specht vollauf gerecht, während A. R. Zimmer uns ins Scheffelhaus, ins „Scheffelmuseum auf der Mettnau" liebenswürdig geleitet, das der einsichtigen Stadt Radolfzell zu verdanken ist.

So rundet sich die Schau über diesen schönen Gau Badens in Kultur und Kunst, in Geschichte und Volkstum. Reich beschenkt die „Volkskundliche Streife durch den Hegau", die wir mit Otto Weiner unternehmen. Immer gern liest man die „Sagen vom Podpele von Hohenkrähen", die Dr. J. Künzig nach alten Quellen neu und „bereinigt" erzählt, genießt die beschaulichen „Reiseerinnerungen berühmter Männer" (Goethe, Schwab, Hansjakob), freut sich über des Landwirts und Ratschreibers Eduard Presser „Gedichte in Hegauer Mundart". Auch hochdeutsche Gedichte von W. Hensler und von Paul Sättele sind eingestreut. „Die Wirtschaft des Hegaus" bearbeitete Dr. E. Kaufmann, Stadtoberhaupt Singens, der als kluger, weitsichtiger Führer die volkswirtschaftlichen Verhältnisse genau kennt. Auf eine Reihe wichtigsten Heimatschriftgutes aus den Gebieten der „Kunst, Volkskunde, Heimatgeschichte und des Heimatschutzes" weist in besonderer Würdigung Hermann Eris Busse hin, wägt, lobt, verurteilt, findet für die Buchbesprechung die ihr gemäße Form und macht sie damit lesbar unnd wirksam für das gute Buch. Das Hegauer Heimatbuch aber schlägt Brücken auch zu den früheren Jahresheften der Badischen Heimat 1921 „Die Baar", 1924 „Der Ueberlinger See" und 1926 „Der Untersee". Sicherlich findet die neue Jahresgabe die verdiente Wertschätzung und gewinnt der schönen Heimat neue Freunde. Dem Herausgeber aber nochmals unseren herzlichsten Glückwunsch zu seiner Arbeit.

Naturfreunde

Neues Naturfreundehaus

Die Ortsgruppe Schwäbisch Gmünd des T.-V. „Die Naturfreunde" hat ihr Ferienheim auf dem Himmelreich in der Schwäb. Alb, das im vergangenen Jahre durch Brandstiftung ein Raub der Flammen wurde, unter großen Opfern in neuer, viel schönerer Gestalt wiedererstehen lassen. Das Haus ist in jeder Beziehung hervorragend eingerichtet und trägt allen Ansprüchen, die an ein Ferienheim der Arbeiterschaft gestellt werden können, Rechnung. Anmeldung und Anfragen an Karl Ramsayer in Schwäb. Gmünd, Kalter Markt 42.

Mit der Erstellung dieses Ferienheimes, wozu noch das Neckartaler Heim kommt, haben die Naturfreunde erneut bewiesen, daß es ihnen ernst darum zu tun ist, dem Arbeiter, Angestellten und Beamten eine zweckmäßige, billige Ferienunterkunft zu bieten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg